

## **N i e d e r s c h r i f t**

**der öffentlichen/nicht öffentlichen Sitzung des  
Jugendhilfeausschusses am 01.09.2011**

***öffentlich***

---

**Ort:** Stadtmuseum  
"Christian Wolff Haus"  
Große Märkerstraße 10  
06108 Halle (Saale)

**Zeit:** 16:00 Uhr bis 18:05 Uhr

**Anwesenheit:** siehe Teilnehmerverzeichnis

**Anwesend sind:**

Herr Andreas Schachtschneider	
Frau Heike Wießner	ab 16.15 Uhr anwesend
Frau Ute Haupt	
Herr René Trömel	
Frau Hanna Haupt	
Frau Katharina Hintz	i.V. von Herrn Hopfgarten anw.
Frau Ilona Hackel	
Frau Carola Messerschmidt	
Frau Carmen Wiebach	
Frau Katja Raab	bis 17.30 Uhr anwesend
Frau Dr. Regine Stark	i.V. von Frau Wolff anw.
Herr KR Ralf Berger	
Herr Leonhard Dölle	
Frau Beate Gellert	
Frau Antje Klotsch	ab 16.10 Uhr anwesend
Herr Uwe Kramer	ab 16.15 Uhr anw.
Frau Renate Leonhard	
Frau Peggy Rarrasch	
Frau Helga Schubert	
Frau Katharina Brederlow	
Herr Tobias Kogge	
Herr Mirko Petrick	
Janice Windisch	

**Entschuldigt fehlen:**

Herr Klaus Hopfgarten	entsch., Vertreterin anwesend
Herr Dr. Hendrik Kluge	entschuldigt
Frau Anja Pohl	entschuldigt
Herr Ernst-Christoph Römer	entschuldigt
Frau Sabine Wolff	Entsch., Vertreterin anwesend
Frau Dr. Inés Brock	entschuldigt
Herr Richter Bruno Glomski	entsch.
Frau Susanne Wildner	
Herr Max Privorozki	
Frau Petra Schneutzer	entschuldigt

- . Kinder- und Jugendsprechstunde
- 1. Eröffnung der Sitzung, Feststellung der Ordnungsmäßigkeit der Einladung und der Beschlussfähigkeit
- 2. Feststellung der Tagesordnung
- 3. Genehmigung der Niederschrift vom 11.08.2011
- 4. Bekanntgabe der in nicht öffentlicher Sitzung gefassten Beschlüsse
- 5. Vorstellung der Vorsitzenden der Sozialraumgruppen
- 6. Bericht zur Streetworktätigkeit  
Berichterstattung: Streetworker des Amtes für Kinder, Jugend und Familie
- 7. Beschlussvorlagen
- 8. Anträge von Fraktionen und Stadträten
- 9. schriftliche Anfragen von Stadträten
- 10. Mitteilungen
- 11. Themenspeicher
- 12. Beantwortung von mündlichen Anfragen
- 13. Anregungen

## **zu Kinder- und Jugendsprechstunde**

---

Da keine Kinder und Jugendlichen erschienen waren, wurde die Sprechstunde wieder geschlossen und Hanna Haupt rief die Sitzung auf.

## **zu 1 Eröffnung der Sitzung, Feststellung der Ordnungsmäßigkeit der Einladung und der Beschlussfähigkeit**

---

**Frau Hanna Haupt** eröffnete die Sitzung und stellte die ordnungsgemäße Einladung als auch Beschlussfähigkeit fest.

Sie sprach an, dass Philipp Pieloth vom Kinder- und Jugendrat nicht mehr als Beratendes Mitglied zur Verfügung steht und dafür Janice Windisch benannt worden ist. Sie begrüßte diese im JHA.

## **zu 2 Feststellung der Tagesordnung**

---

**Frau Hanna Haupt** stellte die Tagesordnung fest. Diese wurde bestätigt.

## **zu 3 Genehmigung der Niederschrift vom 11.08.2011**

---

Die Niederschrift wurde ohne Änderungen bestätigt.

## **zu 4 Bekanntgabe der in nicht öffentlicher Sitzung gefassten Beschlüsse**

---

Es gab in der letzten Sitzung keine nichtöffentlichen Beschlüsse.

## **zu 5 Vorstellung der Vorsitzenden der Sozialraumgruppen**

---

**Frau Hanna Haupt** sprach an, dass in der Sitzung des Unterausschusses Jugendhilfeplanung am 16.08.2011 die Vorsitzenden der Sozialraumgruppen I – V bestätigt worden sind.

Für die SRG I ist Vorsitzende Frau Sabine Wolff. Diese ist z.Zt. im Urlaub und heute nicht anwesend, aber allen Mitgliedern im JHA bekannt. Für die SRG II ist Vorsitzende Frau Ott vom DKSB, für die SRG III ist Vorsitzende Frau Gellert vom KJH e.V., SRG IV ist Vorsitzende Frau Tomczyk-Radji, welche auch sachkundige Einwohnerin im SGGA ist und für die SRG V ist Frau Graue die Vorsitzende.

Sie bat darum, dass die 4 anwesenden Vorsitzenden sich dem JHA kurz vorstellen.

Dies erfolgte durch die genannten Personen.

**Frau Hanna Haupt** dankte diesen.

## zu 6      **Bericht zur Streetworktätigkeit** **Berichterstattung: Streetworker des Amtes für Kinder, Jugend und Familie**

---

Die Streetworker **Herr Steffen Kluge, Frau Berit Henke und Herr Peter Gaudig** hielten gemeinsam den Bericht. **Frau Kathrin Ströfer** stand für Anfragen auch zur Verfügung.

**Herr Kluge** sprach an, dass er seit 20 Jahren als Jugendsozialarbeiter bei der Stadt tätig ist. Erst im Jugendfreizeitbereich, dann im Streetworkbereich, seit 5 Jahren als Ansprechpartner Fanprojekt tätig. **Frau Henke** ist seit 11 Jahren im Streetworkbereich und **Herr Gaudig** arbeitet seit 6 Jahren bei der Stadt als Streetworker. Herr Gaudig war jahrelang im Bereich der Suchthilfe tätig. Der Bericht wurde als Powerpointpräsentation gehalten.

Im Bericht wurden die Sozialräume mit den hierfür zuständigen Streetworkern, den jeweiligen Besonderheiten im Sozialraum mit den Fallzahlen zur Unterstützung und Begleitung benannt. Es wurde auf stadtteilübergreifende Wahrnehmungen eingegangen, Probleme benannt als auch auf jugendrelevante Szenen eingegangen (Graffiti-, Skater-, Punk-/Gothicszene). Streetwork wirkt der Ausgrenzung von Cliquen und Szenen entgegen, was im Bericht als auch der anschließenden Diskussion formuliert worden ist. Es wurden Aktionen und Projekte von Streetwork genannt (Sportturnieren, die jährlichen Kinder- und Jugendfestspiele usw.) Herr Kluge stellte das Streetwork-Fanprojekt vor und ging auf die Auseinandersetzung mit Gewalt und Rechtsextremismus als auch die Unterstützung positiver Fankulturen ein. Das Fanprojekt sieht sich als Vermittler zwischen Fans, Verein, Verbänden und Ordnungsbehörden. Die Vernetzung von Streetwork (Mitarbeit in Quartiersrunden, Gemeinwesenarbeit, BAG Fanprojekte, überregional AG ObST) spielte ebenfalls beim Bericht eine Rolle. Es wurde auf Trends hingewiesen; wie bspw. Die Beeinflussung durch digitale Medien und damit verbunden dem sorglosen Umgang von persönlichen Daten und mangelndem Schutz der Privatsphäre.

Zum Ausblick und Arbeitsschwerpunkt für die nächsten zwei Jahre gehört u.a. die Überarbeitung der Konzeption des Fachteams und eine dem Trend entsprechende Weiterbildung zum Thema Web 2.0 für alle Streetworker (Streetworkportal, soziale Netzwerke).

**Frau Hanna Haupt** dankte für den sehr lebendigen Bericht und sprach an, dass Anfragen gestellt werden können.

**Anfrage Herr Schachtschneider** , ob die extremen Ultras auch erreicht werden.

**Antwort Herr Kluge**, dass zu den „extremen Ultras“ die Fans, welche 24 Stunden für ihren Verein leben, gehören. Diese sollen auch erreicht werden. Im Stadion ist eine andere Situation, da steht ein Block von Ultras, die von ihrer Anzahl her, durch das Fanprojekt nicht erreicht werden können. Sind an den Fans dran, damit diese nicht abrutschen.

**Anfrage Herr Schachtschneider**, wie die Kontakte zum Verein „Fußball ohne Gewalt“ sind.

Herr Kluge antwortete, dass sich die ursprüngliche Form/Agenda des Vereins in den letzten zwei Jahren stark verändert hat. Es gibt Kontakte, aber keine Zusammenarbeit. Es besteht sicher ein Potential in der Annäherung.

**Anfrage Herr Schachtschneider**, ob mit der Landes Ag der Russlanddeutschen zusammen gearbeitet wird?

**Antwort Frau Henke**, dass es schwierig ist, diese zu erreichen. Alkohol ist ein großes Problem und Gewalt. Dies bedarf einer intensiveren Zeit, um hier Kontakte herzustellen.

**Herr Schachtschneider** bot an, sich an die LandesAG zu wenden. Hier sind die Mütter sehr engagiert.

**Frau Henke sprach an**, dass Kontakte zu den Kurden über die Männer laufen müssen, da nur über diese die Mädchen und Frauen erreicht werden können.

**Anfragen von Frau Ute Haupt zu:**

1. Wie werden Kontakte hergestellt und wie gestaltet sich die Arbeit bzgl. der Einzelfallhilfe?

2. Freizeit und Sport spielen eine große Rolle. Wie wird gewährleistet, diesen Bedarfen/Ressourcen gerecht zu werden?
3. Wird Bedarf gesehen, Möglichkeiten für die Außenbezirke/Randgebiete der Stadt zu schaffen?

**Herr Gaudig antwortete**, dass sie mit vielen Trägern und Sportvereinen zusammen arbeiten, um für die Zielgruppen etwas zu erreichen. Feste Sporthallenzeiten, auch für Müttern mit Kindern, die das rege nutzen, konnten vereinbart werden. Trainer des Deutschen Stadtsportbundes stehen hier ebenfalls zur Verfügung. Bezüglich der Einzelfallbetreuung wurden unterschiedliche Erfahrungen gemacht. Viele Jugendliche gehen erst ab 0 Uhr zu Veranstaltungen und wollen diesen Freiraum für sich nutzen. Die Frage ist, wie gehen diese mit Alkohol um? Die Streetworker werden oft über E-Mail kontaktiert, wo Probleme und Fragen erörtert werden. Eine enge Zusammenarbeit besteht auch mit dem Bauhof bzgl. Möbel für Klientel. Zentrale Treffpunkte sind auch die JBZ, dies wird zum Austausch von Problemen genutzt.

**Frau Henke ergänzte**, dass eine fachliche Nähe und Vermittlung von Fachdiensten gewährleistet ist.

**Frau Ströfer sprach an**, dass Straßensozialarbeit in den ländlichen Außenbezirken gegeben ist. Auf Grund von baulichen Mängeln musste der Treff in Kanena geschlossen werden, die Jugendlichen treffen sich jetzt an der Sternwarte in Kanena. Der Treff in Reideburg musste wegen der Aufforstung der A14 geschlossen werden. Die Jugendlichen treffen sich am NP.

In Reideburg und Kanena sind die Eltern „mit im Boot“ Viele sind bei Vereinen, Verbänden, Freiwilliger Feuerwehr.

**Frau Henke sprach an**, dass die Sportangebote, auch die mobile Freizeit (Tischtennis) gut angenommen werden. Im Winter ist vieles so nicht möglich. Die unentgeltlichen Turnhallenzeiten sind zurück gefahren worden, da auch Turnhallen geschlossen worden sind. Über Sportaktivitäten wie Fußball, Handball, Basketball können sehr gute Kontakte zu den Jugendlichen aufgebaut und Einfluss genommen werden.

**Anfrage Herr Dölle**, wie die Vernetzung mit anderen Streetworkern passiert.

**Frau Ströfer antwortete**, dass durch SCHIRM jetzt HzE und nicht mehr Streetwork im eigentlichen Sinn gemacht wird. Einen Austausch gibt es mit Streetwork Jugendberufshilfe. Die Vernetzung könnte insgesamt besser sein, es ist aber schwierig, Anknüpfungspunkte zu finden.

**Herr Gaudig ergänzte**, dass es zu SCHIRM Kontakte hinsichtlich Unterstützungsmöglichkeiten gibt. Eine gute Zusammenarbeit gibt es auch mit den Schulsozialarbeitern, insbesondere auch denen der BBS II, auch zum XENOS bestehen gute Kontakte.

**Anfrage Frau Wießner** zum Umgang mit den Jugendlichen, welche in der oberen Leipziger Straße mit vielen Hunden stehen und betteln. Hier ist das „Eingangstor“ vom Bahnhof kommend zur Stadt.

**Frau Henke antwortete**, dass diese Jugendgruppe von Frau Reinert und ihr begleitet wird. Erst waren es Punks und Gothics, letztere haben ihren Treff auf dem Marktplatz. Diese Jugendlichen sollen nicht an den Rand der Öffentlichkeit gebracht werden, sie gehören zum Straßenbild dazu. In Städten sind diese überall anzutreffen.

**Frau Brederlow ergänzte**, dass die Frage hierbei auch ist, wie können Sportvereine dazu gebracht werden, auch die „Randgruppen“ einzubeziehen? Komplizierte Jugendliche finden keine Aufnahme. Es muss hier geschaut werden, wie gemeinsam kooperiert werden kann. In neustadt gibt es sehr aufgeschlossene Sportvereine. Das wird Aufgabe der nächsten 2,3 Jahre sein, hier genauer hinzusehen. Gute Strukturen gibt es bei der HFC-Arbeit.

**Anfrage Frau Wießner** zu Graffitischäden – gibt es hier Ansatzpunkte zur Entfernung von Graffiti?

**Frau Ströfer antwortete**, dass sie 2010 einen Graffitiworkshop gemacht hat. Sie hatte Kontakt zur Jugendgerichtshilfe (JGH) und auch zur Soko Graffiti, die Anfrage nach verurteilten Jugendlichen hierzu wurde verneint. Die Soko Graffiti gibt es so auch nicht mehr. Sie wirkt auf die Jugendlichen ein, um klar zu machen, dass es sich hierbei um Sachbeschädigung handelt, wenn illegal gesprayt wird. **Frau Brederlow ergänzte**, dass es sich hierbei um eine Jugendkultur handelt. Es wird versucht, durch öffentliche Flächen legales Sprayen anzubieten. Die Jugendlichen werden auf die Konsequenzen zu illegalem Sprayen aufmerksam gemacht. Bei Streetwork gab es eine Veränderung der Arbeit. Mehr Vernetzung bedeutet auch mehr Arbeit.

**Herr Berger** sprach an, dass sich die Polizei noch mit der Problematik Graffiti beschäftigt. Hier gibt es eine Ermittlungsgruppe, die weiter arbeitet. Ansprechpartnerin ist Frau Henzke, auch er steht hier zur Verfügung. Die Polizei ist personell nicht für präventive Arbeit ausgestattet. Über die Jugendkontaktbeamten läuft vieles auch gut. Im Jahr 2008 gab es 2.100 Anzeigen zu Graffiti, juristisch ist hier nichts rausgekommen. Es erfolgte eine Novellierung der §§ 303 und 304, um hier juristisch etwas anders zu machen. Die Frage ist, handelt es sich um eine Straftat oder nicht? Von 2008 – Februar 2011 war die Zahl rückläufig, jetzt ist wieder ein leichter Anstieg zu verzeichnen. Alte Graffiti wird kaum beseitigt, da dies finanziell kaum möglich ist. Graffitisprayer sind teilweise schon älter, die „Hartnäckigen“ sind nicht mehr jugendlich. Die Beseitigung ist ein Problem und ein wirtschaftlicher Schaden. Er spricht hier von den „Schmierfinken“ und nicht von den Graffitikünstlern oder den öffentlich Sprayenden. Er dankte den Kollegen, welche die offiziellen Veranstaltungen begleiten und betreuen.

**Frau Gellert sprach** ihre Wertschätzung und Dank gegenüber der Arbeit von Streetwork aus. Hier passiert eine kontinuierliche Arbeit an der Basis in Halle, bei Problemen sind sie kompetente Ansprechpartner. Zum Fanprojekt äußerte sie, als in der Nähe Wohnende, alle Facetten kennen gelernt zu haben. Inwieweit wird sich verbessern, dass hier die „bösen Fans“ zukünftig nicht mehr auflaufen und hier eher ein „Wohnstubencharakter“ eintritt.

**Herr Kluge antwortete**, dass zum Fanverhalten auf einen Selbstregulierungsprozess gehofft wird. Der Druck durch die „normalen Fans“ wird immer größer auf die „schwierigen Fans“. Die Sicherheitsstandards sind zukünftig im Stadion auch höher.

**Frau Raab verwies** auf die in der Innenstadt sich aufhaltenden Punker. Ist es jetzt eine Jugendamtsinterne Meinung, das solche Gruppierungen zum öffentlichen Straßenbild dazu gehören? Sie sieht hier Bedarf zum Handeln, da das öffentliche Bild unserer Stadt hierdurch beeinträchtigt wird.

**Frau Henke antwortete**, dass Streetwork mit der Szene agiert. Es können nicht alle, die in eine Gesellschaft nicht „rein gehören“, ausgegrenzt werden. In Halle gibt es nur eine kleine Gruppe, andere Städte wie Leipzig und Berlin haben hier sicher größere Probleme. Es waren jetzt 6 Wochen Ferien in Deutschland. Es handelt sich hier überwiegend um Jugendliche, welche aus ländlichen Gegenden oder aus Bad Dürrenberg, aus Mücheln etc. kommen.

**Frau Ströfer ergänzte**, dass ab dem Frühjahr eine „Straßenkinderszene“ zu verzeichnen ist. Diese Kinder/Jugendlichen betteln oft wegen der Fahrtkosten, da sie rumreisen.

**Frau Brederlow sprach** an, dass sehr wohl unterschieden werden muss, was an Aufgaben in die Jugendhilfe oder in den ordnungsrechtlichen Bereich hinein gehört. Streetwork vertritt anwaltschaftliche Maßnahmen. Es war gewollt, dass vom Marktplatz die Jugendlichen verdrängt werden sollten, dies ist überwiegend gelungen. Dann halten sich diese aber woanders auf. Am Thema muss man dran bleiben. Es kann aber nicht alles auf die Verwaltung und Streetwork abgewälzt werden. Bürger dieser Stadt können auch selbst die Jugendlichen auf ihr Verhalten ansprechen.

**Frau Henke sprach an**, dass die Jugendlichen niemanden deswegen prügeln. Die Jugendlichen fallen bereits durch ihre Äußerlichkeiten auf. Viele davon haben gute Schul- oder Lehrabschlüsse, sind dementsprechend intelligent.

**Herr Schachtschneider sprach** an, dass Bürger dieser Stadt eine Verwaltung haben, die auch steuerlich gestützt wird. Aggressives Betteln ist nicht erlaubt. So etwas kann nicht hingegenommen werden. Es schreckt die Masse der Touristen ab.

**Frau Wießner sprach an**, dass teilweise bereits Ängste vor den großen Hunden bestehen, auch wenn gesagt wird, dass diese keinem etwas tun.

**Frau Henke antwortete**, dass alle Bürger angesprochen sind, auch selbst mit den Jugendlichen zu reden, wenn ihnen etwas nicht passt. Die Art des Miteinanderredens ist oft schon ausschlaggebend.

**Herr Petrick sprach an**, dass sehr wohl das Arbeitsfeld von Streetwork gesehen werden sollte. Es geht um Straßensozialarbeit und nicht um ordnungsrechtliche Belange. Das sollte klar auseinander gehalten werden. Pädagogische Maßnahmen, ein Einwirken auf die Jugendlichen – ist möglich. In den letzten Jahren ist das gut gelaufen durch Streetwork.

**Herr Kogge dankte Streetwork**, deren Arbeit klappt recht gut. Die Zahlen und Beobachtungen im Bericht sind heute angekommen. Es ist eine unterschiedliche Darstellung von Streetwork erfolgt, es gab eine „Draufsicht“ auf die Innenstadt und „ländliche“ Außengebiete. Straßensozialarbeit ist sich ständig verändernde Arbeit. Die Mutter-Kind-Arbeit läuft sehr gut. „Hinterlassenschaften“ sind nicht durch Streetwork zu klären.

**Frau Hanna Haupt** dankte für die Ausführungen und dass für das Thema heute dieser Zeitrahmen da war.

## **zu 7      **Beschlussvorlagen****

---

Es lagen keine Beschlussvorlagen vor.

## **zu 8      **Anträge von Fraktionen und Stadträten****

---

Es lagen keine Anträge vor.

## **zu 9      **schriftliche Anfragen von Stadträten****

---

Es gab keine schriftlichen Anfragen.

## **zu 10     **Mitteilungen****

---

**Frau Hanna Haupt teilte mit**, dass allen Mitgliedern die Sitzungstermine für 2012 zugesendet worden sind.

**Weiterhin teilte sie mit**, dass auf Grund der Vielfalt an Themen, welche im JHA anliegen, eine Sondersitzung am 27. Oktober 2011 ab 16.00 Uhr im Amt für Kinder, Jugend und Familie sein wird. Hier wird es eine Einführung in die Doppik zum Haushalt geben, insbesondere gedacht auch für die Mitglieder der freien Träger, weil diese ab 2012 auch damit arbeiten werden. Evtl. werden weitere Themen, wie die Schulentwicklungsplanung, noch anstehen. Diese hängt von der Behandlung im Bildungsausschuss ab.

**Frau Gellert teilte mit**, dass sie mit Frau Plättner von der AWO im Ministerium zum Thema Inklusion gewesen ist. Hier gibt es dringenden Klärungsbedarf zu Schulen insbesondere aber zu Horten. Es ist ungeklärt, wer welche Kosten übernimmt. An Horten gibt es keine Eingliederungshilfen. Das Land sucht noch nach Möglichkeiten zur Förderung. Es wurde angeraten, dass Eltern und Hortträger sich für Kinder, die Eingliederungshilfen erhalten könnten, sich dies durch einen entsprechenden Arzt diagnostizieren lassen, um evtl. über das Jugendamt oder Landesversorgungsamt Kosten beantragen zu können.

Sie sprach an, dass Magdeburg und Dessau-Roßlau die gleiche Problematik haben und hier die drei Großstädte sich evtl. zu einer gemeinsamen JHA-Sitzung finden sollten, um die Problematik zu erörtern. Die Träger benötigen Lösungen.

**Herr Berger teilte mit**, dass er an den nächsten beiden Sitzungen nicht teilnehmen kann, da er terminlich mit dem LKA gebunden ist. Sollten Fragen an ihn sein, bittet er dies zu protokollieren und ihm zuzusenden.

**Herr Berger teilte mit**, dass bei den Sitzungsterminen 2012 an 2,3 Terminen Ferien bzw. Feiertage sind, bspw. Sitzung am 03.05. – Feiertag 01.05; am 01.11 ist ein kirchlicher Feiertag, wenn auch nicht für Sachsen-Anhalt. Er gibt zu bedenken, dass einige Mitglieder da Urlaub haben könnten.



**Frau Hanna Haupt antwortete**, dass bei der Auswahl der Sitzungstermine bereits geschaut wurde, dass dies an diesen Tagen es nicht direkt mit Ferien o.ä. zusammen trifft. Die Ausnahmen wurden auch benannt, warum nicht der 1. Donnerstag genommen wurde.

**Herr Kogge ergänzte**, dass diese Termine auch mit den Sitzungsterminen anderer Ausschüsse abgeglichen sein müssen, damit es nicht zu Doppelungen kommt, was nicht immer vermeidbar ist.

**Frau Brederlow teilte mit**, dass am 06. Oktober der geladene Prof. Dr. Titus Simon, welcher zu der Thematik seine Ansicht zur Studie einbringen wird, Prof. an der Hochschule in Magdeburg ist. Er ist eher das Gegenteil von Prof. Pfeiffer vom Kriminalinstitut Niedersachsen. Sie freut sich, Herrn Prof. Simon zu dieser Thematik begrüßen zu können.

**Frau Brederlow teilte weiter mit**, dass sie heute den Mitgliedern die Überlegungen der Verwaltung zur Schulsozialarbeit nach Bildung und Teilhabe (BuT) ausgelegt hat. Das Amt schlägt vor, dass die Mittel zum Aufbau von Strukturen genutzt werden, welche auch nach 2013/14 noch wirksam sind. Das muss im Unterausschuss Jugendhilfeplanung diskutiert werden.

**Frau Brederlow teilte mit**, dass laut Beschluss des Stadtrates eine Fachtagung zwischen Grundschulen und Horten organisiert werden soll, diese soll 2012 stattfinden. Herr Kogge hat hierzu das LVA, Abteilung Schule angeschrieben, um die gemeinsame Fachtagung vorzubereiten. Dies wurde durch das LVA abgelehnt, da Umstrukturierungen dort laufen und dafür keine Ressourcen vorhanden sind. Jetzt muss gesehen werden, wie das weiter gehen kann.

**Herr Kogge teilte mit**, dass er bereits in der Liga Informationen zum Haushalt abgegeben hat. Seit Oktober vergangenen Jahres liegt das Schreiben vom LVA mit dem Hinweis zur Handhabung bei freiwilligen Leistungen und der Kündigung von Verträgen vor. Es wurden keine Kündigungen ausgesprochen. Jetzt ist folgende Ausgangslage: Das LVA hat eine Verordnung ausgesprochen, der Haushalt ist gesperrt und dadurch ist keine Auszahlung von freiwilligen Leistungen möglich. Es gibt einen Passus, welcher besagt, dass zur Vermeidung von besonderen Härtefällen das LVA angeschrieben werden soll und dieses über eine Freigabe entscheidet. Die Beigeordneten stehen vor einer schwierigen Entscheidung, im Sozialbereich sind die Probleme noch viel größer. Gegenwärtig sieht es nicht gut aus. Es wird geschaut, was abgewendet werden kann, die Lage ist sehr schwierig.

## zu 11 Themenspeicher

---

**Frau Hanna Haupt sprach an**, dass heute der aktuelle Themenspeicher verteilt worden ist.

Am 06. Oktober wird es die bereits lang anvisierte Diskussion zur Studie Jugendgewalt im Land Sachsen-Anhalt geben. Hierzu wurde durch die Verwaltung Herr Prof. Dr. Titus Simon, von der Hochschule Magdeburg-Stendal (FH) eingeladen. Für diese Thematik wurde ein Zeitrahmen von ca 2 h angesetzt.

Der auf dem Themenspeicher für den 06.10. anvisierte Sachkostenkatalog verschiebt sich evtl., hierzu findet am 14.09.11 erst die Behandlung im Unterausschuss Jugendhilfeplanung statt.

Die aus anderen Bereichen der Stadt anvisierten Vorlagen sind auch noch mit ? zum Termin versehen, da noch verwaltungsinterne Klärungsbedarfe hierzu bestehen.

## zu 12 Beantwortung von mündlichen Anfragen

---

**Anfrage Herr Trömel** zum Stand der baulichen Mängel, der Belegungszahlen und der personellen Besetzung in der Klosterstraße. Bisher ist keine Ausschreibung der Erzieherstellen erfolgt.

**Frau Brederlow antwortete**, dass z.Zt. zwischen 7 – 9 Kinder und Jugendliche dort sind. Zu den baulichen Mängeln kann noch keine endgültige Klärung erfolgen. Es gibt ein zweites Gutachten. Hierzu finden Gespräche statt. Langfristig wird ein neuer Standort gesucht. Die ursprüngliche Belegung von 18 Kindern und Jugendlichen geht nicht mehr, hierzu fanden bereits Gespräche mit Trägern statt, welche hier Angebote machen sollen, die Betriebserlaubnisse müssen noch geklärt werden. Die Ausschreibung der Erzieherstellen ist noch nicht erfolgt, innerhalb der Stadt wird hier nach Möglichkeiten gesucht.

Evtl. kann in der nächsten Sitzung schon aktuell zum Stand Klosterstraße informiert werden.

**Frau Raab** hatte vor Verlassen der Sitzung Frau Ute Haupt gebeten, für sie eine Anfrage zu stellen, welche diese vortrug. Frau Raab möchte wissen, warum eine Sondersitzung für die Einführung zur Doppik notwendig ist, die Stadträte werden hierzu eingewiesen und sicher könnten auch die Vertreter der freien Träger an der Veranstaltung teilnehmen.

**Frau Brederlow antwortete**, dass es hier speziell auch um die Einführung des doppelischen Haushaltes der Jugendhilfe geht. Es gab im Frühjahr bei der Behandlung des Haushaltes die Anregung von Frau Rarrasch, dass hierzu den Mitgliedern mal eine Einführung gegeben wird, um bei der Vorberatung zum Haushalt vorbereitet zu sein. Dem wurde jetzt entsprochen.

**Frau Gellert fragte an**, ob Interesse an einer gemeinsamen JHA-Sitzung mit Magdeburg und Dessau-Roßlau zum Thema Inklusion besteht?

**Frau Hanna Haupt antwortete**, dass es jetzt schwierig ist hier gleich eine Entscheidung treffen zu sollen, in nächster Zeit sind sehr viele Themen im JHA anfallend.

**Frau Brederlow antwortete**, dass sie es für günstiger halten würde, dies nicht als gemeinsame Sitzung der JHA dieser Städte durchzuführen sondern eine Veranstaltung zu dem Thema anzubieten, wo Vertreter aus Politik und freier Trägerschaft dabei sein könnten. Es gibt das KiFöG. Sie wird dies mit ihren Amtskollegen in Magdeburg und Dessau-Roßlau besprechen, ob hierzu ein Konsens besteht.

**Frau Gellert sprach an**, dass durch das Unwetter Schäden in den Kita's (Bäume) angefallen sind. Die Träger sind verpflichtet, diese Schäden zu beseitigen, hierfür sind keine Mittel vorhanden.

**Herr Kogge antwortete**, dass dies über die Versicherung geregelt werden muss.

In anderen Städten wird so etwas gleich als Übung für die Feuerwehr zum Bäume fällen erledigt.

**Frau Brederlow ergänzte**, dass man sich hier auch an den Besitzer des Grundstückes wenden sollte.

**Anfrage Frau Gellert**, ob für Bewerber Bachelor oder Masterabschlüsse Voraussetzung sind.

**Frau Brederlow antwortete**, dass das Fachkräftegebot im Gesetz geregelt ist. Was für eine Leistung wird mit wem erbracht? Es muss nicht immer ein Master – oder Diplom-Pädagogenabschluss sein. Bei den Kita's muss gesehen werden, dass es hier um frühkindliche Bildung geht. Dies ist Verhandlungssache mit der Verwaltung, was die Leistung angeht.

**Herr Trömel** erinnerte daran, dass er um die Stellenbeschreibung Streetwork Jugendberufshilfe im Frühjahr gebeten hatte. Diese steht noch aus.

**Die Verwaltung** reicht ihm diese nach.

## zu 13 Anregungen

---

Es gab keine Anregungen.

Hanna Haupt

Uta Kaupke

Ausschussvorsitzende

Protokollführerin